

FILM-PUZZLE

Tant de bruit pour une omelette! Nur deshalb, weil Brigitte Helm aus ihrem Ufa-Kontrakt heraus wollte. Dabei sei es noch dahingestellt, ob sie sich der schwerwiegenden Konsequenz ihres Verhaltens bewußt war. Denn all die Gründe, die sie bzw. ihr Anwalt vor dem Schiedsgericht anführten, waren letzten Endes lediglich Mittel zum Zweck. Brigitte Helm sollte es sich ernstlich überlegen, denn es könnte über Nacht der casus belli eintreten, daß die Ufa mit ihrem großen Theaterpark und noch einige andere einflußreiche deutsche Filmkonzerne sich weigern, Helm-Filme zu spielen. Und was dann? Sicher ist Seymour Nebenzahl ein versierter Filmkaufmann, der bisher stets wußte, was er tat. Und nur Frau Helms schöner Augen wegen hat er ihren Mann, Richard Weißbach-Helm, bestimmt nicht als Assistenten seines Produktionsdirektors Horsetzky engagiert. Komplexe ehrgeiziger Ehemänner sind sicherlich kein Anlaß für den Ruin einer aussichtsreichen Filmkarriere, denn die Ufa, die Brigitte Helm's Film-Gloriole begründete, wird es eher zum Brechen als zum Biegen kommen lassen. Und ihr Produktionsdirektor, Ernst Hugo Corell, hat sich bisher noch von niemandem in seinen Plänen beirren lassen und würde auch bei Brigitte Helm wohl kaum eine Ausnahme machen. „Kehre zurück — alles vergebens!“ So entschied auch das Schiedsgericht, dessen Kosten mit zehntausend Mark auf keinen Fall zu niedrig geschätzt sind. Man möchte dieser so begabten Filmkünstlerin wünschen, daß sie sich mit dieser bitteren Pille zufrieden gibt und daß sie sich bewußt bleibt, daß Filmkarrieren letzten Endes nicht von Star-Reklamen und aufgebauchten Prozessen, sondern von ernster Arbeit und künstlerischem Willen abhängig sind.

Der Fall Helm zwingt zu Vergleichen. Jeder wird sich noch an Lien Dyers erinnern, die von Fritz Lang in seinem Ufa-Film „Spione“ zum erstenmal herausgebracht wurde. Sie fand bei Publikum und Presse überaus günstige Aufnahme. Kein Wunder, daß ihr der Kamm schwoll und auch sie zu prozessieren anfang. Noch heute ist allen Eingeweihten die damalige Entscheidung des Schiedsgerichts unerklärlich. Doch Fritz Lang, der also diesen Prozeß in erster Instanz verlor, zeigte sich jetzt desinteressiert und ließ seinen jungen Star zu Wilhelm Dieterle und Charlotte Hagenbruch ziehen, die ebenso wie andere Leute in dem Helm-Prozeß im Hintergrunde standen. Und Lien Dyers, die bei Fritz Lang und der Ufa die große Chance hatte, als internationaler Star die Leinwandflächen der Kinos in aller Welt zu beleben, ist jetzt ein Mauerblümchen kitschiger Courths-Mahler-Filme, die Herr Dieterle für Deutschland produziert.

Karrieren sind leichter zu ruinieren als aufzubauen. Besonders heute, wo der Pleitegeier in die Bureaus der Filmgesellschaften auf der Friedrichstraße flattert. Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß die Lage der deutschen Filmindustrie nicht allein durch die Unfähigkeit vieler Produktionsleiter, durch das veraltete System der Autoren und Regisseure, sondern vor allem durch die rigorosen, völlig verständnislosen und volkswirtschaftlich kurzsichtigen Steuer-Repressalien der Behörden und Kommunen beinahe trostlos geworden ist. Das sollten sich all die vielen Stars vor Augen halten, die sich durch die Begeisterungsausbrüche des Publikums und Lobeshymnen mancher Kritiken aufplustern. Und gelegentlich nicht nur theoretisch, sondern auch in praxi an viele ihrer unglücklichen Kollegen denken, die heute in bitterster Not leben und nicht wissen, wo sie morgen das Geld für ihr täglich Brot hernehmen sollen.

